

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 42

Artikel: Eidgenössische - sagen wir - Besonderheiten
Autor: Gilsli, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-466887>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eidgenössische – sagen wir – Besonderheiten

Was so die schweizerischen Belange in Deutschland sind,
Damit verhält es sich einigermassen seltsam, mein Kind.
Wir erfahren da seit der – sagen wir – arischen Geistesverwandlung
Eine – sagen wir – eher kühle und etwas herbe Behandlung
Und die Dinge, die noch gelegentlich über die Grenze geh'n,
Die werden draussen – sagen wir mal – nicht gerne geseh'n.
– Nun ist der Schweizer – sagen wir einmal – so eingestellt,
Dass er dem deutschen Import gegenüber sich anders verhält.
Da kann man im Gegenteil weit eher behaupten, mein Kind,
Dass wir in dieser Beziehung – nun – sagen wir, duldsam sind.
Da hat der Schweizer so einen eigentümlichen Zug,
Da ist ihm nichts zu gering und schlecht und windig genug
Und gerne kauft er und unbesehen und oft und viel
Von dem, der ihn demnächst – sagen wir einmal – erlösen will.
Er schätzt den Stiefel, der ihn sobald als möglich vertruckt,
Er schätzt die Presse, die ihm über die Grenze spuckt.
– Denn friedlich ist seine Art und harmlos ist sein Gemüt
Und es interessiert ihn nicht, was ihm, wenn er erlöst ist, blüht.
– Er kann nichts dafür, der Gute, wir wollen ihn nicht verdammen,
Denn das hängt mit seiner – sagen wir – Auffassungsgabe zusammen.

R. Gils